



Ein Besuch in Balenbach auf der Mertener Höhe ist allemal einen kleinen Umweg wert. Verwunschen liegt der kleine Ort zwischen Wiesen, Feldern und Wald in der Sonne. Der würzig, blumige Duft des Sommers taugt dazu, ihn nie wieder zu vergessen.

Eines der wenigen Anwesen - für Straßennamen ist der Ort zu klein - ist etwas „aus der Form“ geraten, aber genau dort werde ich mir einen Garten ansehen. Auf 3.500 Quadratmetern hat der Bildhauer Herbert Antweiler in den vergangenen 17 Jahren ein Gesamtkunstwerk geschaffen. Leben und Arbeiten, Haus und Garten, Werkstatt und Büro - die Lebensbereiche verbinden sich fließend und tragen die „Handschrift“ des Formenkünstlers. Der Weg in den Garten führt durch eine erdigrote Mauer mit weich geschwungenen großen Öffnungen, die genauso gut in das Innere eines Felsens führen könnten. Doch es eröffnet sich ein ganz anderes Panorama, das vom Himmel gar nicht so weit entfernt zu sein scheint. Die Augen haben Raum, um in Ruhe umher zu schweifen. In gebogenen Linien

verlaufen die Wege durch Rasenlandschaft, mal schmaler, dann dehnen sie sich wieder aus, kreuzen sich und führen an Skulpturen oder angelegten Steinlandschaften mit Sprudelsteinen, über die ein Rinnsal plätschert, vorbei. Die Kugel ist die Ausgangsform

Eine Reise auf dem Regenbogen

für die ungewöhnlichen Formen, die oftmals wie von einer Welle mitgerissen in der Hand des Formensuchers und -finders entstehen. „Die Kugel ist für mich die neutrale Urform, aus ihr heraus können sich alle anderen Formen entwickeln“, gibt Herbert Antweiler eine kleine Einführung in seine Arbeit. „Aus der runden, mütterlichen Form entspringt der Fluss des Lebens, der alle Gegensätze miteinander verbindet, wie beispielsweise in der über zwei Meter hohen Quellskulptur „Malihsa“.“

Mehrere Holzschuppen, die teilweise als Werkstatt und Sommeratelier für Seminare dienen, bieten Sichtschutz zur Straße. Eine halb hohe Hecke - ein Mix aus Wildem Wein, Brombeeren und immergrünem Geißblatt - fügt sich an, bevor sich das Anwesen zum Nachbargrundstück wieder öffnet. Das Erstaunliche liegt plötzlich vor einem, ein Gemüse- und Blumengar-

bei näherer Betrachtung wie eine Schüssel nach innen wölbt. „Der Garten beruht auf einer Fünfteilung und wird biologisch nach der Pionierin des Mondgärtnerns, der

schen den verschiedenen Gemüsesorten. Einjährige Blumenmischungen bringen Fröhlichkeit in den Garten, sie haben eine fröhlich-natürliche Anmut, deren



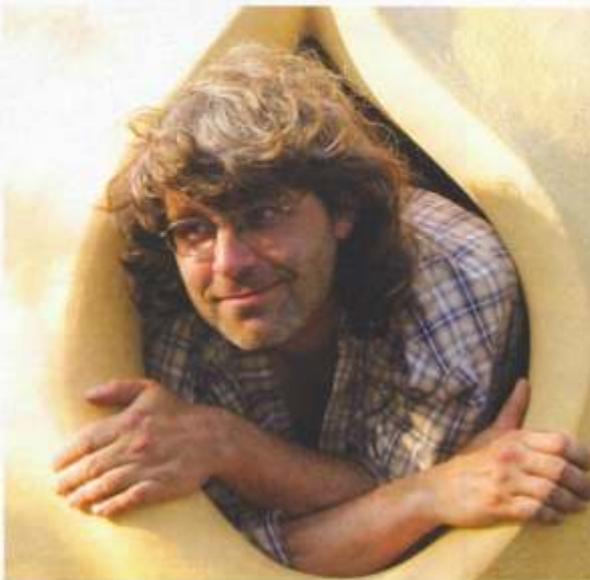
Anthroposophin Maria Thun, bewirtschaftet. Die Bäuerin beobachtet und untersucht seit etwa 50 Jahren das Zusammenspiel von Pflanzenwachstum, Mond und Tierkreiszeichen“, deutet Antweiler mit der Hand auf die Beete, die durch Trampelpfade gegliedert in einer festen Struktur im Kreis angelegt sind. Von Jahr zu Jahr wandern fünf Pflanzbereiche im Uhrzeigersinn von einem Platz zum nächsten. Wo heute Kürbisse im Mistbeet gedeihen, rücken im nächsten Jahr die Mittelzehrer, wie Zwiebeln oder Möhren auf, die keinen frischen Mist vertragen. Wurzel-, Blatt-, Blüten- und Fruchtpflanzen gedeihen möglichst

Leichtigkeit keine Sorge zu trüben scheint. „Ästhetik und Funktion oder umgekehrt, gehören für mich bei allem, was ich gestalte, untrennbar zusammen.“

Verlassen wir den äußeren Ring und wenden wir uns seinem Inneren zu, denn hier ist ein Raum für Stille entstanden. Das Zentrum bildet eine Feuerstelle, von der sich wie mit dem Zirkel gezogen eine runde Rasenfläche ausbreitet. Als lose Abgrenzung zu den Beeten dienen fünf einfache Holzbänke im Wechsel mit ebenso vielen Findlingen. Ein idealer Platz, um zur Ruhe zu kommen.

Irgendwo auf diesem Fleckchen Erde, dem Himmel so nah, wird man vielleicht die Zutaten für eine Reise auf dem Regenbogen wiederentdecken. Als Kunstwerk aus Wasser, Licht und Wärme verströmt er sich nur einige Atemzüge, bevor er sich in Luft auflöst.

Wer mehr über die Arbeit und den Garten von Herbert Antweiler erfahren möchte, sollte Atelierfest und Offene Tür am 17. und 18. September von 14 bis 20 Uhr in Balenbach 9 nicht verpassen. Wollen Sie Garten und Bildhauer zu einem anderen Zeitpunkt besuchen, vereinbaren Sie bitte einen Termin unter 02243-2852.



Bildhauer Herbert Antweiler „spielt“ mit der Kugel, um neue Formen zu entwickeln

ten so rund, wie ein Vollmond und bewohnt von einer lebenslustigen Gartengesellschaft, die voller Unschuld ihren Tanz im Sonnenschein aufführt.

Dabei bildet der Nutzgarten nur den äußeren, etwa drei Meter breiten Rand eines Kreises, der sich

auf einem Beet. „Es muss nicht alles perfekt sein“, meint Antweiler. Stockrosen in zwei Rosatönen stehen noch vom letzten Jahr und sind im Frühjahr nicht mitrotiert. Dankbar belohnen sie den Gartenbesitzer mit einem überragenden Auftritt. Immer wieder blüht es zwi-